

## Die Fremdenaustreibung.

Unterredung mit kais. Rat Lehr.

Die befremdlichen und aufreizenden Erscheinungen im Salzburgischen, die zu einer regelrechten Austreibung der Fremden führten, lassen es angebracht erscheinen, den Ursachen dieser höchst peinlichen Vorkommnisse nachzugehen. Wir glaubten daher die Meinung eines erfahrenen Sachmannes auf dem Gebiet des Fremdenverkehrswezens, des geschäftsführenden Obmannes des Fremdenverkehrsverbandes in Niederösterreich, kais. Rates S. Lehr, einholen zu sollen. Kais. Rat Lehr machte einem unserer Mitarbeiter zu dieser Frage folgende Mitteilungen:

Die Ursachen der Fremdenbege, die sich in verschiedenen Teilen der Monarchie in oft so abstoßlichen Formen zeigte, sind wohl zunächst auf unsere gänzlich verfehlte Ernährungspolitik zurückzuführen. Ähnliche Erscheinungen konnten übrigens auch in Deutschland, zumal in den Ostgebieten und in Bayern, wahrgenommen werden. So wurden in Bayern Verfügungen getroffen, daß Fremde nur drei Wochen in einem Orte anständig sein dürfen, und daß nur 50 Prozent der Hotel- und Pensionzimmer an Fremde vermietet werden sollen. Eigene Fremdenkontrollen überwachen streng diese Bestimmung, und es sind gegen jede Übertretung der Bestimmungen strenge Strafen vorgesehen. Diese drastischen Maßnahmen haben in den industriellen Gegenden eine Abwehraktion herausgefordert. Man nähert insbesondere im Rhein-Ruhrgebiet den Revanchegedanken und will das ungarische Bayern damit strafen, daß Bayern nur für drei Wochen Hausbrandholz bekommen soll. Der alte Gegensatz zwischen Stadt und Land spielt eben auch hier eine beträchtliche Rolle: dazu kommt, daß der Übermut der Selbstversorger die Situation wesentlich verschärft.

Eine weitere Ursache der Zuspitzung des Konflikts zwischen Sommerfrischlern und Landbewohnern ist sicher in der noch unter dem Regime Stürgkh erfolgten Verfügung zu suchen, daß den Bezirkshauptleuten das Recht eingeräumt wurde, über die Lebensmittel in ihren politischen Bezirken nach Gutdünken zu disponieren. So haben manche Bezirkshauptleute jede Ausfuhr verhindert; sie haben ihre Bezirkshauptmannschaften mit chinesischen Mauern umstellt und durch brutales und egoistisches Vorgehen einen vernünftigen Austausch von Nahrungsmitteln verhindert.

Daß andererseits von den Städten das Gastrecht vielfach mißbraucht wurde, insbesondere von Leuten, die das Geld nur als Maßstab betrachten und sich alles um jeden Preis beschaffen, soll nicht geleugnet werden. Diese Leute haben sicherlich die ländliche Stimmung gereizt, ebenso wie die Ungarn, die sich in Salzburg, am Semmering, in Karlsbad und anderen Orten aus ihrer reichen Heimat versorgen lassen und, gerade weil sie alles bekommen, nur beweisen, wie wenig angebracht die offiziellen ungarischen Lebensmittellagen sind. Gewiß haben auch die endlosen Samstagsfahrten auf die ländliche Bevölkerung nicht beruhigend gewirkt.

Es fragt sich nun, welche Folgen die scharfen Maßnahmen gegen die Fremden haben werden. Zunächst wird sich gerade durch die

Ausschließung der Fremden eine weitere Sinauftreibung der Gleichhandelspreise ergeben. Aber auch die lahmgelagerten Fremdenverkehrsbetriebe können nicht mehr durchhalten. Alles Sommerfrischenleben hat sich ja bloß mehr in den Hotels und Pensionen abgespielt. Durch die Drosselung ihrer Betriebe können sich nun die Hoteliers nicht mehr über Wasser halten. Die Bezirkshauptleute erlassen einerseits einschränkende Verordnungen, andererseits haben doch die Hotels eine Konzeption, Fremde zu verpflegen. Diese beiden Tatsachen sind nun einmal nicht in Einklang zu bringen. So wurde in Tirol bereits allen Ernstes die Frage aufgeworfen, ob der Staat nicht verpflichtet wäre, die geschädigten Hoteliers irgendwie für den Ausfall zu entschädigen.

Die Folgen dieser Fremdenabfuhrpolitik werden sich ganz gewiß später zeigen. Die jetzt so hart betroffenen Städte werden Orte, in denen ihnen so Arges widerfuhr, vermutlich auf lange Zeit meiden. Die Schädigung erleidet also letzten Endes die Volkswirtschaft. Schon erwägt man, für den nächsten Sommer ein System zu finden, das einen Ausgleich zwischen Stadt und Land ermöglicht. Nebenfalls aber wird der Wiederaufbau des Fremdenverkehrs eines der schwierigsten Probleme der Zukunft nach dem Kriege bleiben."